

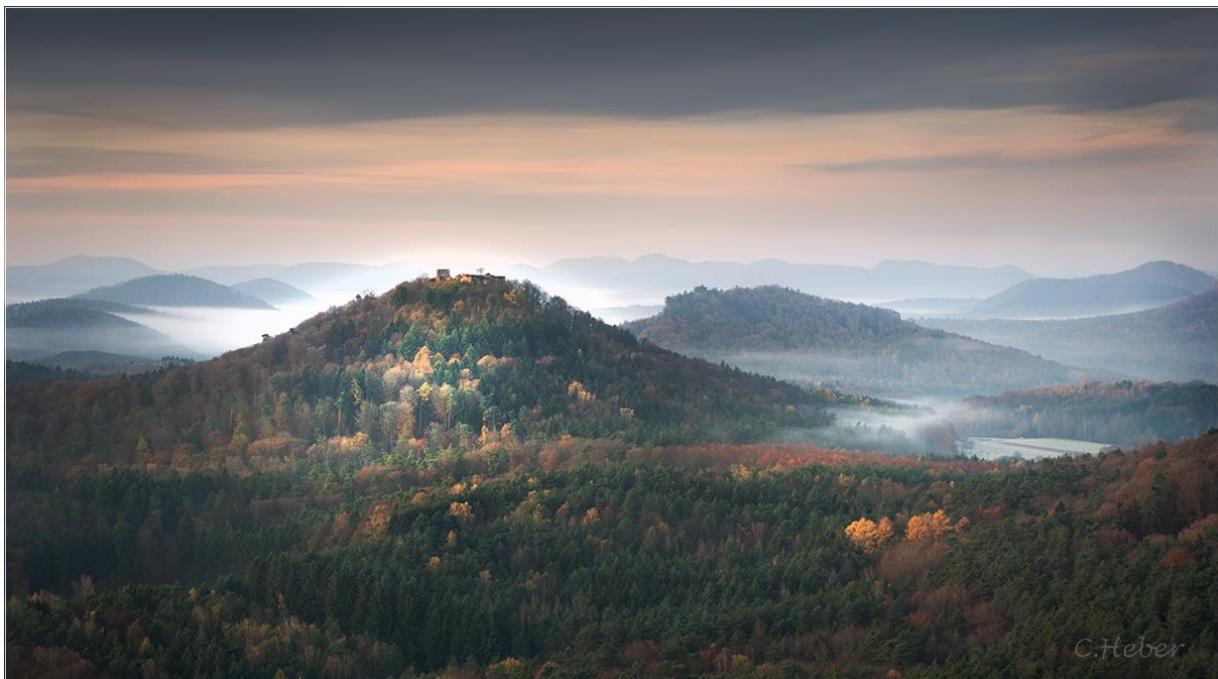
Clement Heber
Mandelring 67
67433 Neustadt

Neustadt, Mai 2023

Die Pfalz – Auen, Wälder und Weinberge

Leben im Spannungsfeld des Oberrheingraben

Reise vom 17.5. bis 21.5.2023



1. Tag

Nach einer kurzen Begrüßungsrunde bei Kaffee und Kuchen fuhren wir zu unserem ersten Exkursionsziel, dem Dürkheimer Bruch, einer ehemals deutlich feuchteren Wiesen- und Heckenlandschaft, welche man als Bruch bezeichnet. Eine singende Goldammer begrüßte uns, gefolgt von Nachtigall, Schwarzkehlchen sowie Garten-, Mönchs- und Dorngrasmücke. Hier galt es, die einzelnen Gesänge herauszuhören und zu identifizieren. Zahlreiche Neuntöter zeigten sich auf ihren Warten, manchmal auch gemeinsam mit dem Partner. Kuckucke ließen sich nicht nur vernehmen, sondern auch frei sitzend mit ihrer typisch hängenden Flügelhaltung beobachten. Rufende und auch singende Pirole zeigten sich nur im schnellen Überflug und waren im dichten Blattwerk nicht mehr auszumachen. Umso besser konnten wir im Gegenzug eine Gruppe Bienenfresser genießen, die Paare saßen bereits dicht beieinander, die Männchen brachten Brautgeschenke und warben damit erfolgreich um die Gunst ihrer Auserwählten. Auffällig viele Fasane markierten ihre Reviere, ebenso wie Grün- und Grauspecht. Schwärme lärmender Jungstare, die ihre Eltern

unablässig anbettelten, belebten die Hecken und Weinberge. Am Wegrand blühte vereinzelt die Hundszunge.



Neuntöter

Nach dem Abendessen war noch Zeit für eine kurze Runde um unser Hotel am Haardtrand bei Bad Dürkheim: Wir lernten die Zaunammern kennen mit ihren unterschiedlichen Gesängen und Rufen, dabei fand sich auch ein fütterndes Paar in einer Weinbergshecke.



Zaunammer mit Futter

2. Tag

Heute stand zuallererst der Besuch einer Steinkauzbrut und deren Beringung durch die örtlichen Steinkauzbetreuer auf dem Programm. Die meisten der nachtaktiven Käuze brüten hier in künstlichen Nisthilfen, deren Anbringung und Pflege (es hängen mehr als 100 Kästen) sehr viel ehrenamtliches Engagement erfordert: Dieses wird durch die langsam aber stetig steigenden Bestandszahlen der vor 30 Jahren hier fast komplett verschwundenen sympathischen Eule belohnt. Wir durften bei der

Beringung von 5 jungen Steinkäuzen den Beringern über die Schultern und einem Altvogel, der kurz zur Datenaufnahme mit aus der Höhle genommen wurde, tief in die Augen schauen. Nebenbei registrierten wir singende Feld- und Heidelerchen.



Junger Steinkauz

Unweit folgte unser nächster Stop am Rande eines Waldgebietes mit singendem Sumpfrohrsänger und wieder omnipräsenten Neuntöttern. Auf einer Brache blühte unter anderem Turmkraut, ein hochgewachsener Kreuzblütler mit auffällig blauvioletten Blättern. Besonders freute uns hier auch die Entdeckung eines emsig Ameisen fressenden Wendehalses auf einer kurzrasigen Fläche. Schwarzkehlchen und ein prächtiges Pirolmännchen im Vorbeiflug waren die Highlights unseres nächsten Haltes. Danach ging es in die Innenstadt Neustadts zur Beobachtung der endemischen Elwetrutsche, eines sagemumwobenen Vogelwesens, das früher nachts mit Laterne, Sack und Knüppel gefangen wurde. Die verdiente Mittagspause in einer Eisdiele schloß sich an.



Orpheusspötter

Anschließend statteten wir einem Paar der heimlich lebenden Orpheusspötter einen Besuch ab. Beide Altvögel flogen immer wieder einen eng umgrenzten Bereich einer verbuschten, aber noch krautreichen Brache an, wo augenscheinlich der zukünftige Neststandort lag. Wir hatten kurze, aber doch eindeutige Sichtigungen und typisch haussperlingsartige Rufe der Art, das sogenannte „Tettern“.

Unser nächster Halt galt den Steinschmätzern: Die Art brütet hier vereinzelt in Weinbergsmauern, hauptsächlich jedoch in eigens für sie errichteten sogenannten Gabionen, etwa 2 x 2 Metern messenden Sandsteinmauerwerken auf Ausgleichsflächen zwischen den Rebzeilen. Elementar für die Nahrungssuche der Steinschmätzer ist eine kurz gehaltene Vegetation in den Weinanbauflächen. Durch die abwechselnde Bewirtschaftung der Rebzeilen, eine Zeile grün, eine Zeile mit offenem Boden, kann die Art sich hier noch halten, wenngleich sich ändernde Anbaumethoden (dichte bodendeckende Weinbergsbegrünung mit Blühpflanzen) bereits negative Effekte zeitigen. Über unseren Köpfen trafen sich Schwarz- und Rotmilan, während wir nach Sichtung der Steinschmätzer nach dem hier ebenfalls vorkommenden Wiedehopf Ausschau hielten: Hier war eines der vielen Augenpaare der TeilnehmerInnen erfolgreich und wir konnten einen in gehöriger Entfernung über die Reben fliegendem Wiedehopf sichten, ehe er zwischen den Rebzeilen zur Futtersuche verschwand.



Steinschmätzer

Der Abend nach der Speisung der hungrigen Mägen galt einem Besuch eines idyllischen, etwas abgeschiedenen Tälchens am Haardtrand mit Grünspechten, Zaunammern, Nachtigallen und einer Familie der niedlichen Schwanzmeisen. Wir bestimmten Orientalisches Zackenschötchen und Pyrenäenstorchschnabel.

3. Tag

Heute stand kleines, aber feines Niederungsgebiet unweit des Rheins auf unserem Reiseprogramm. Neben Wasserrallen hörten wir Teichhühner rufen, Teichrohrsänger sangen, sich direkt vor unseren Augen geschickt im Schilf verbergend, hinzu kamen Rohrschwirle und Rohrammern. Zwei Nester der hier seit einigen Jahren brütenden Purpurreiher konnten wir mit Mühe durch das hoch gewachsene Schilf einsehen, ein

Altvogel flog über, ebenso Rohrweihen mit Nistmaterial, ein Männchen ließ in größerer Höhe seine Balzrufe ertönen. Drosselrohrsänger und Blaukehlchen waren eher zu hören als zu sehen, ebenso ein singender Gelbspötter. Dagegen ließen sich die hier noch in gutem Bestand anwesenden Grauammern zum Teil sehr nah studieren. Auf einer mit Belted Galloways beweideten Fläche, die teils überschwemmt war, sahen wir Kiebitze mit Jungem, Rotschenkel, Bruchwasserläufer und Flußregenpfeifer. Die ersten Großlibellen waren unterwegs: Plattbauch und Spitzenfleck.



Blaukehlchen

Nach mittäglicher Einkehr ging es zu einem der Höhepunkte der Reise, einer individuenstarken Bienenfresserkolonie im Vorderpfälzer Tiefland. Die farbenprächtigen Vögel ließen sich hier wunderbar aus nächster Nähe beobachten und fotografieren. Es gab Paare, die waren mit Höhlenbau beschäftigt, andere saßen einfach beieinander, wieder andere balzten und kopulierten. Ein Wunder an Lebendigkeit! Zahlreiche Uferschwalben ließen ihre kurz schnarrenden Rufe hören, daneben sang eine Turteltaube, zwei der Tiere ließen sich gut beobachten. Der dem Zwergtaucher ähnliche gackernde Ruf des Kuckucksweibchens war vielen noch unbekannt. Als plötzlich ein Sperber in der Kolonie für Unruhe sorgte, flogen alle Bienenfresser rufend in die Höhe und man konnte mit einem Blick ihre große Zahl erkennen.



Das Abendessen nahmen wir heute zeitig und auch zügig ein, denn wir hatten noch einen wichtigen Programmpunkt vor uns. Wir besuchten eine heideartige Beweidungsfläche am Rande des großen Kiefern-mischwaldes zwischen Neustadt und Speyer. Während wir auf die dämmerungsaktiven Hauptakteure warteten, sangen Turteltaube und Baumpieper, Misteldrosseln suchten Nahrung und ein Schwarzmilan hatte sich bereits auf seinem Schlafbaum niedergelassen. Dann begann ungewöhnlich zeitig die Balz der Waldschneppen, die über die Fläche und entlang der Baumwipfel strichen und ihre spitzen Rufe ertönen ließen. Die Augen und Ohren waren jetzt reif für den Höhepunkt des Abends: Ein Ziegenmelkermännchen nach dem anderen begann zu schnurren, man hörte seine froschartig quakenden Rufe sowie Flügelklatschen, ein untrügliches Zeichen, dass auch Weibchen in der Nähe sind. Wir wechselten etwas die Position auf der Fläche, um besseren Einblick zu haben. Hier flogen dann kurz darauf zwei Männchen um ein niedrig Insekten jagendes Weibchen und zeigten in langsamem Tiefflug ihre diagnostischen weißen Flecken an Flügelspitzen und Schwanzaußenkanten. Mehrmals setzte sich eines der Tiere auf einen Weidepfosten und wir hatten die Gelegenheit, bei ausreichend Restlicht auch durch das Spektiv zu beobachten. Unvergesslich!

4. Tag

Am heutigen Tag ging es auf die Baden-Württembergische Seite des Rheins in das Schutzgebiet Wagbachniederung. Auf den ehemaligen Klärteichen einer Zuckerfabrik finden sich große Mengen brütender Lachmöwen, eine Nahrungsgrundlage für bis zu 3 Brutpaare Rohrweihen, die mit Nestbau und Balz beschäftigt waren. Zudem gibt es eine große Kolonie mit 65 Kormoranen. Bekannt ist das Gebiet aber vor allen Dingen für seine große Population von Purpurreihern. Ein Nest der Art mit 3 Jungen konnten wir gut einsehen, der größte Teil der Tiere ist in diesem Jahr in einen Bereich umgezogen, in dem Weidenbüsche Schutz vor den immerwährenden Attacken der Lachmöwen bieten. Mehrere Kolbenenten und Schwarzhalstaucher ließen sich mit dem Spektiv einstellen, 2 jagende Trauerseeschwalben erfreuten uns. Einige Turteltauben waren gut zu sehen, auch ein Eisvogel ließ sich bewundern. In den weitläufigen Schilf- und Verlandungszonen sangen unzählige Sumpf- und Teichrohrsänger, ein Drosselrohrsänger hielt unseren neugierigen Blicken stand, auch Blaukehlchen konnten wir nun befriedigend einstellen.



Purpurreiher

Zur Kaffeepause ging es unweit in ein Gewerbegebiet. Die hier noch vereinzelt vorkommende Haubenlerche ließ bis zum Ende unserer Mittagspause auf sich warten, kam aber dann in 2 Exemplaren so nah, dass es eine Freude war – sogar Gesang ließ sie von sich hören.



Haubenlerche

Den Altrhein bei Berghausen konnten wir heute wegen eines U-Boot-Sondertransportes leider nicht ansteuern, an seine Stelle trat das NABU-Schutzgebiet Gänsbuckel bei Neustadt. Hier entdeckten wir eine junge Barrenringelnatter, Trauerschnäpper und einen fütternden Kleiber. Pirole, Hohltauben, Halsbandsittiche, ein noch singender Grauspecht und ein leise singender Neuntöter sowie ein zügig überfliegender Mittelspecht kamen auf die Liste. Höhepunkt hier ein aus respektvoller Distanz gut einsehbarer Weißstorchhorst, der von einem Uhu mit 2 Jungen besetzt war. Schwarzkehlchen und wiederum singende Grauammern bereicherten das Bild. Hinzu kamen Gelbwüfelfiger Dickkopffalter, Schwalbenschwanz, Waldbrettspiel, Glänzende Binsenjungfer und Gebänderte Prachtlibelle. Eine Feldgrille hatte sich auf das Hosenbein eines Teilnehmers verirrt, wurde bewundert, abgelichtet und dann behutsam wieder auf die Erde gesetzt.



Junge Barrenringelnatter



Gelbwürfelfalter Dickkopffalter

Zufrieden kehrten wir in unser Hotel zurück.

5. Tag

Zum Abschluss unternahmen wir eine weitere kurze Morgenexkursion mit singenden Zaunammern, Girlitzen, Gartenrotschwanz, jungen Singdrosseln und 5 überfliegenden Fichtenkreuzschnäbeln. Vom Haardtrand aus hatten wir einen weiten Blick über die Rheinebene. Hier bot sich ein kleiner Exkurs in die Geografie des Oberrheingrabens an. Weit reichte der Blick über die große, von Mainz bis Basel reichende Absenkung, flankiert im Westen vom Haardtgebirge und den Vogesen, im Osten von Odenwald und Schwarzwald. Die Formung dieses beeindruckenden Naturraumes hängt mit der Auffaltung der Alpen zusammen: beginnend vor 50 Millionen Jahren wurden die Grundgebirge tektonisch auseinandergedrückt und gekippt, der dazwischen aufreißende Graben senkte sich stark ab, bis heute andauernd mit einer Geschwindigkeit von etwa 0,5mm jährlich. Mehrfach kam es daraufhin zu marinen Ablagerungen sowie weiteren Sedimentationen, die den Graben im Laufe der Zeit mit einer Mächtigkeit von über 3500m befüllten. Die Höhenunterschiede zwischen Grabensohle und Randgebirge liegen hier also bei über 4000 Metern, so hoch wie hohe Gipfel der Alpen!

Nach dem abschließenden Frühstück führen wir ins Herz des Pfälzerwaldes nach Esthal, Trockenrasen mit alten zum Teil vertrockneten Obstbäumen, flankiert von Kiefernwald soweit das Auge reichte, empfingen uns. Hier blühten Knöllchen-Steinbrech, Ackerstiefmütterchen, Kleines Habichtskraut und der an sandige Trockenstandorte angepasste Kleine Ampfer. Kleine Feuerfalter, ein Aurorafalter, Waldbrettspiel und ein Schwalbenschwanz suchten hier Nektar oder Eiablageplätze. Ein Steinschmätzer-Weibchen hielt sich hier auf, daneben 2 Paare der stark gefährdeten Braunkehlchen, ein Baumpieper sowie mehrere Gartenrotschwänze sangen. Gimpel, beide Goldhähnchenarten, Grauschnäpper und wieder einige Neuntöter kamen dazu.



Aurorafalter auf Knöllchensteinbrech

Zurück beim Hotel saßen wir in etwas verkleinerter Runde noch einmal kurz für die Artenliste zusammen, als ein Weibchen der Gebänderten Prachtlibelle über unseren Tisch flog und kurz dahinter von einem Amsel-Weibchen erbeutet und zügig an ein Junges verfüttert wurde – so läuft es in der Natur...

Sehr erfüllt von der Verschiedenartigkeit der Lebensräume, die wir im Laufe dieser Reise erkundeten, verabschiedeten wir uns und wünschten uns allen eine gute Heimreise. Die 5 Tage in der Pfalz hatten viele Eindrücke zu bieten und jede/r nahm für sich einen oder mehrere kleine Schätze mit nach Hause.

Clement Heber, Mai 2023